

Geo-Öko 25 (2004): 157-160

GEOÖKOAGENDA V

Geotope, Geoparks und Geotourismus

KLAUS KREMB, Winnweiler

Geotouristische Aktivitäten hat es bereits im späten 18. Jahrhundert gegeben. Man denke nur an Johann Wolfgang von GOETHEs reizvolle Miniatur von "Instructionen für den Bergbeflissenen", 1780 als "Exkursionsführer" für eine "Mineralogische Reise durch das Herzogtum Weimar" verfasst. Die Sache ist also keineswegs neu. Das gilt in gleicher Weise für die um 1800 erkannte Rolle besonderer Naturdenkmäler. Auch hier wäre wieder an Goethe zu denken: an seine Zeichnungen der "Höhle am Hermannstein bei Ilmenau" (1776) oder der "Granitfelsen (Ziegenrücken) im Okertal" (1784) zum Beispiel. Alexander von Humboldt prägte für solcherlei Naturdenkmäler den Begriff "monument de la nature". Was darunter verstanden wurde, zeigt besonders prägnant - und im romantischen Geist der Zeit - Caspar David Friedrichs Gemälde der "Kreidefelsen auf Rügen" (1818), eines der heute zugleich bekanntesten geotouristischen Objekte Deutschlands.

Hat das Phänomen "Geotourismus" demnach eine vergleichsweise tiefe Wurzel, so mag es verwundern, dass der Begriff dafür erst in den 1990er Jahren geprägt wurde. Das war durch den Briten Thomas A. HOSE der Fall. Er formulierte wegweisend: "The provision of interpretive and service facilities to enable tourists acquire knowledge and understanding of the geology and geomorphology of a site (including its contribution to the development of Earth science) beyond the level of mere aesthetic appreciation" (HOSE, 17).

Geotope und Geoparks sind für einen solcherart definierten Geotourismus von zentraler Bedeutung.

1. GEOTOPE

Der Begriff "Geotop" erscheint erstmals 1944 bei Schwickerath für kleinste abiotische, annähernd homogene Geländeteile. Zu einem verbreiteten Terminus wurde er allerdings erst, als man für die erdraumbezogene Landschaftspflege eine "griffige" Bezeichnung suchte. "Geotop" bot sich dabei geradezu als Pendant zum "Biotop" an.

Es dauerte jedoch bis in die 1990er Jahre, bis eine schlüssige Geotop-Definition gefunden wurde:

"Geotope sind erdgeschichtliche Bildungen der unbelebten Natur. Sie umfassen Naturschöpfungen und natürliche Landschaftsformen sowie künstlich geschaffene Erdaufschlüsse und Zeugnisse der Nutzung von Gesteinen und Böden; sie können aus Einzelobjekten oder Naturraumteilen bestehen und sind in der Regel unersetzlich. Erhaltenswerte Geotope zeichnen sich durch ihre besondere erdgeschichtliche Bedeutung, Seltenheit, Eigenart, Form oder Schönheit aus. Für Wissenschaft, Forschung und Lehre sowie für Natur- und Heimatkunde sind sie von besonderem Wert." (FREY, KASIG & WIEDENBEIN, 2)

Die ersten Schutzmaßnahmen in Deutschland, die in diesem Sinn Geotope betrafen, galten 1836 dem Drachenfels im Siebengebirge, 1844 dem Totenstein bei Görlitz und 1852 der Teufelsmauer im Harz. Dabei galt freilich der Schutz nicht dem Geo-Objekt als solchem; vielmehr sah man in einem generelleren Sinn die "Natur" des jeweiligen Ortes allgemein als schützenswert an.

Der geowissenschaftliche Geotopschutz i.e.S. setzte im Jahr 1991 ein, als im französischen Digneles Bains (Haute Provence) das „First International Symposium on the Conservation of our Geological Heritage“ stattfand. Diese Veranstaltung, an der auch vier Vertreter aus Deutschland teilnahmen, wirkte auch in Deutschland als "Initialzündung". Bereits im Folgejahr 1992 fand in Mitwitz (Oberfranken) ein vom Lehrstuhl für Angewandte Geologie der Universität Erlangen-Nürnberg organisierter Workshop unter dem Thema "Geotopschutz und geowissenschaftlicher Naturschutz" statt. Diesem Workshop ist ein Mehrfaches zu verdanken: die Induzierung des Themas in die geowissenschaftliche Diskussion in Deutschland, die o.g. Geotopschutz-Definition wie die Gründung einer deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft Geotopschutz.

Seither ist das Thema Geotopschutz auf der "Agenda". Dies belegen eine Vielzahl von Tagungen, Symposien und Kongressen:

- die Tagungen der "Arbeitsgemeinschaft Geotopschutz in deutschsprachigen Ländern", z.B. 1994 über "Geologische Öffentlichkeitsarbeit im Geotopschutz" (VERBANDSGEMEINDE GEROLSTEIN, KASIG & FREY),
- die internationalen Tagungen der Fachsektion Geotopschutz der Deutschen Geologischen Gesellschaft, darunter 2000 über "Geotope im Spiegelbild der geowissenschaftlichen Landesforschung" (THÜRINGER LANDESAMT FÜR GEOLOGIE) oder 2001 über "Geotopschutz in Ballungsgebieten" (GEOLOGISCHER DIENST NORDRHEIN-WESTFALEN 2001b)
- oder das Geoforum 2003 der Akademie der Geowissenschaften zu Hannover (QUADE).

Darüber hinaus haben zahlreiche weitere Institutionen den Geotopschutz "entdeckt". So fand beispielsweise die Fachtagung 1999 der Fachsektion Geotopschutz gemeinsam mit der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen statt. Das damalige Thema war besonders pointiert gewählt: "Geotope - lesbare Archive der Erdgeschichte" (HOPPE & ABEL).

Bemerkenswert sind auch einschlägige Veröffentlichungen Geologischer Landesämter, sei es in Form von Broschüren (z.B. GEOLOGISCHER DIENST NORDRHEIN-WESTFALEN 2001a) oder Faltblättern (etwa HESSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG oder GEOLOGISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ) und speziellen Exkursionsführern (darunter besonders HOPPE & STEININGER).

Deshalb sei an dieser Stelle auch auf die nächste größere "Geotop-Veranstaltung" im deutschsprachigen Raum hingewiesen: Vom 11. bis 14. Mai 2004 findet in Stralsund die 8. Internationale Tagung "Geotop 2004" unter dem Thema "Geotopschutz - Chancen zur nachhaltigen Entwicklung von Regionen in Europa" statt. Veranstalter sind die Fachsektion Geotop der Deutschen Geologischen Gesellschaft, das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern und (als Ort der Veranstaltung) das Deutsche Meeresmuseum Stralsund. Informationen zur Tagung bietet www.geo-top.de.

Das Spektrum der Geotop-Tagungen und -Veröffentlichungen seit 1992 bietet also ein breites Bild: die Palette reicht von der Sicht der Geotope als "Archive der Erdgeschichte" oder Objekte der "geowissenschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit" bis hin zu deren Funktion im Rahmen geotouristischer Konzepte für "geologische Erlebniswelten" und eine "nachhaltige Regionalentwicklung".

2. GEOPARKS

Eine konsequente Weiterverfolgung des Geotop-Gedankens ist die räumliche Erweiterung des "geologischen Ortes" zur "geologischen Region". Auf breiter internationaler Ebene erfolgte dies beim Internationalen Geologischen Kongress 2000 in Rio de Janeiro. Bereits im Jahr darauf wurde das "European Geopark Network" gegründet. Ihm gehören Geoparks u.a. in Frankreich, Deutschland, Spanien und Griechenland an, darunter seit 2002 als 15. Mitglied der "Naturpark Bergstraße-Odenwald".

Parallel setzten 2001 in Deutschland im Rahmen des "Bund-Länder-Ausschusses GEO" Überlegungen zur Erarbeitung von "Handlungsleitlinien für Geoparks" ein. Sie führten 2002 zur Formulierung von "Richtlinien zur Ausweisung als Nationaler Geopark". Darin findet sich auch eine treffliche "Geopark"-Definition. Sie nimmt Bezug auf eine Begriffsbestimmung, die von der UNESCO im Blick auf das "European Geoparks Network" verabschiedet wurde:

"Entsprechend der UNESCO-Definition für Geoparks enthält ein Nationaler Geopark geologische Sehenswürdigkeiten (Geotope) beliebiger Größe oder ein Ensemble mehrerer Geotope, die von regionaler und nationaler geowissenschaftlicher Bedeutung, Seltenheit oder Schönheit, repräsentativ für eine Landschaft und deren geologische Entstehungsgeschichte sind. Zusätzlich zu den geologischen sollen auch archäologische, ökologische, historische oder kulturelle Sehenswürdigkeiten enthalten sein, die touristisch erschlossen bzw. entwickelt werden können. Ein Nationaler Geopark hat klar definierte Grenzen und weist eine hinreichend große Fläche auf, um der Wirtschaftsentwicklung vor Ort dienen zu können." (MATTIG, 38f.)

3. GEOTOURISMUS

Geotope und Geoparks sind damit geotouristische Objekte erster Ordnung. Dabei ist Geotourismus aber weit mehr als Geologietourismus (HUTH oder GEOLOGISCHES LANDESAMT NORDRHEIN-WESTFALEN). Denn: Geotourismus wird verstanden als Erschließung und Vermarktung einer Landschaft als Ganzes. Dies führt zu einer Vielzahl geotouristischer Fragestellungen. So wurden z.B. in einem Symposium der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg im Sommer 2000 in Bad Urach zum Thema "Zukunftsfähiger Geotourismus, Ein Baustein zur Agenda 21" Fragen der Nachhaltigkeit ebenso diskutiert wie solche der geotouristischen Erlebnisvermittlung - bis hin zur "Geo-Animation".

Zusammenfassend: Geotope, Geoparks wie Geotourismus stehen auf der "Geoökoadagenda". Im nächsten Geoöko-Heft soll es deshalb darum gehen, regionale Beispiele vorzustellen.

LITERATUR

- EUROPEAN GEOPARKS NETWORK (Ed.) (2001): European Geoparks Network Magazine 1.
- FREY, M.-L., KASIG, W. & WIEDENBEIN, F. W. (1997): Entwicklung des Geotopschutzes in Deutschland. - In: VERBANDSGEMEINDE GEROLSTEIN et al: 1-5.
- GEOLOGISCHER DIENST NORDRHEIN-WESTFALEN (2001a): Geotope in Nordrhein-Westfalen, Zeugnisse der Erdgeschichte. Krefeld.
- GEOLOGISCHER DIENST NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2001b): Geotopschutz im Ballungsgebiet. - Scriptum 8. Krefeld.
- GEOLOGISCHES LANDESAMT NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (1998): Geologie erleben - Museen, Schauhöhlen, Besucherbergwerke, Lehr- und Wanderpfade in NRW. Krefeld.
- GEOLOGISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.) (1999): Geotope in Rheinland-Pfalz, Begleitheft zum Poster. Mainz.

- GOETHE, J. W. v. (1780): Instructionen für den Bergbeflissenen. - In: Goethes Werke, Hamburger Ausgabe in 14 Bänden, hrsg. von Erich Trunz, Bd. 13. München: 251f.
- HESSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG (Hrsg.) (1996): Geotope in Hessen, Schaufenster der Erdgeschichte. Wiesbaden.
- HOPPE, A. & ABEL, H. (Hrsg.) (1999): Geotope - lesbare Archive der Erdgeschichte. - Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft 7. Hannover.
- HOPPE, A. & STEININGER, F. F. (Hrsg.) (1999): Exkursionen zu Geotopen in Hessen und Rheinland-Pfalz sowie zu naturwissenschaftlichen Beobachtungspunkten Johann Wolfgang von Goethes in Böhmen. - Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft 8 / Kleine Senckenberg-Reihe 31. Hannover.
- HOSE, Th. A. (1995): Selling the Story of Britain's Stone. - In: Environmental Interpretation 10, 2: 16f.
- HUTH, Th. (2002): Erlebnis Geologie - Besucherbergwerke, Höhlen, Museen und Lehrpfade in Baden-Württemberg. Freiburg.
- MATTIG, U. (2003): Richtlinien zur Ausweisung als Nationaler Geopark. - In: QUADE: 37-41.
- QUADE, H. (Hrsg.) (2003): Geoforum 2003 - Geotope, Geoparks, Geotourismus. - Akademie der Geowissenschaften zu Hannover, Veröffentlichungen 22. Hannover.
- THÜRINGER LANDESAMT FÜR GEOLOGIE (Hrsg.) (2000): Geotop 2000, Geotope im Spiegelbild der geowissenschaftlichen Landesforschung. - Geowissenschaftliche Mitteilungen von Thüringen, Beiheft 10. Weimar.
- VERBANDSGEMEINDE GEROLSTEIN, KASIG, W. & FREY, M.-L. (Hrsg.) (1997): Geologische Öffentlichkeitsarbeit im Geotopschutz. - Aachener Geowissenschaftliche Beiträge 21. Aachen.

Anschrift des Autors:

Oberstudiendirektor Dr. Klaus Kremb M.A., Wilhelm-Erb-Gymnasium,
Gymnasiumstraße 15, D-67722 Winnweiler. E-Mail: kk@klaus-kremb.de